

Frühling im Wald

Nach dem Frühstück zogen alle Kinder mit Mutter in den Wald. Schon seit Wochen waren sie nicht dort gewesen, denn jeden Tag hatte es geregnet.

„Da schaut her!“, rief Peter. „Eine Blume!“

„Eine Schlüsselblume“, sagte Mutter:

„Und seht mal hierher!“, rief jetzt Michael.

Er hatte etwas Weiches Wolliges auf einem Bäumchen gesehen. „Ich weiß, was das ist“, meinte Peter, „das ist ein Weidenkätzchen.“

Gleich darauf entdeckte Barbara im Gebüsch ein Nest. Es war noch nicht fertig.

„Rührt es nicht an!“, sagte die Mutter.

„Hier baut sich ein kleiner Vogel sein Haus.“

Auf Schritt und Tritt sahen die Kinder etwas Neues.

Am Abend, als sie schon im Bett lagen, hörten sie ein Geräusch: „Quak, quak, quak!“

Es klang nur ganz leise, aber die Kinder hörten es doch.

„Was ist das?“, fragten sie alle durcheinander.

„Das sind die Frösche unten am See“, antwortete Vater.

„Warum singen sie am Abend?“, fragte Peter.

„Damit wir auch am Abend nicht vergessen, dass der Frühling da ist.“

Pearl S. Buck

CK

Frühling

von Christine Nöstlinger

Eines Morgens ist der Frühling da.

Die Mutter sagt, sie **riecht** ihn in der Luft.

Pit **sieht** den Frühling.

An den Sträuchern im Garten sind hellgrüne Tupfen.

Anja **hört** den Frühling.

Neben ihr, auf dem Dach, singen die Vögel.

Unten vor dem Haus steigt Vater in sein Auto.

Er **fühlt** den Frühling.

Die Sonne scheint warm auf sein Gesicht.

Aber **schmecken** kann man den Frühling noch nicht.

Bis die Erdbeeren reif sind, dauert es noch lange.

